

Wenn die Windel überläuft: Dreijährige schlimm vernachlässigt

Die Kleine wird jetzt im Kindernotdienst des VSP in Stralsund betreut. Hier gibt es fünf Plätze für Mädchen und Jungen, die in ihren Familien nicht bleiben können.

Von Ines Sommer

Stralsund. Es muss ein schreckliches Bild gewesen sein, dass sich den Polizisten bot, als sie die Wohnung einer jungen Frau in Stralsund betraten. Die Mutter war zugehörnt mit Drogen und ihre dreijährige Tochter saß apathisch in der Ecke, ungepflegt, die Windeln randvoll. Offensichtlich war die Frau überfordert, für das Kind zu sorgen. Um die schlimme Vernachlässigung zu stoppen, schritt das Jugendamt ein.

„Als die Kleine bei uns ankam, hatte sie viele wundete Stellen. Sie hat kein Wort gesprochen“, erinnert sich Jan Peters, Chef der Einrichtung in der Alten Richtenberger. Inzwischen habe sie sich gut erholt. „Und sie spricht endlich mit uns. Trotzdem ist sie in ihrer Entwicklung zurück.“ Das Mädchen darf keine Kita besuchen, weil ihre Mutter, die offensichtlich psychisch labil ist, die Masern-Impfung verweigert.

Das Mädchen gehört zu den fünf Kindern, die das Jugendamt aus ihren Familien geholt hat und die im Kindernotdienst in Stralsund rund um die Uhr betreut werden. 159 Mädchen und Jungen sind es seit Eröffnung im Juli 2019. Manche bleiben nur einen Tag, andere sieben Monate. Der Durchschnitt liegt bei 35 Tagen. Einige werden auch mehrfach im Notdienst betreut.

Die meisten Notfälle sind Babys bis zu einem Jahr oder Kinder im Alter um die 10 Jahre. „Wir haben in fünf Plätze, und die sind jetzt ständig belegt. Oft klingelt das Jugendamt an und bittet uns sogar darum, noch ein Kind zusätzlich aufzunehmen. Der Bedarf ist groß. Leider“, sagt Jan Peters, Chef des Verbunds für soziale Projekte.

Und das ist nicht nur ein Gefühl,



Im Kindernotdienst werden Mädchen und Jungen betreut, die von ihren Eltern geschlagen, missbraucht oder vernachlässigt werden.

FOTO: VSP

wie die Statistik zeigt. 545 Meldungen zu Kindeswohlgefährdungen gingen im letzten Jahr beim Jugendamt Vorpommern-Rügen ein. Dabei ging es um 972 Kinder. In den meisten Fällen lag auch eine Kindeswohlgefährdung vor, 242-mal entschied sich die Behörde für eine Familienhilfe. Bei 58 Kindern war die Gefahr aber so groß, dass sie das Elternhaus verlassen mussten. Die Kleineren werden dann zum Beispiel im VSP-Kindernotdienst, die Größeren im Jugendnotdienst des IB in Stralsund oder in anderen Wohngruppen im gesamten Kreis betreut.

Auch wenn das Jugendamt in diesem Jahr bisher 368 Meldungen verzeichnet und schon 56 Mädchen und Jungen in Obhut nehmen musste, ist die Zahl gesunken. Denn

seit einem Höhepunkt 2016 mit 967 Meldungen über Kinder in Not ist die Zahl in den letzten Jahren immer weiter zurückgegangen. 2020 standen noch 666 solcher Notrufe in der Statistik. Doch der Schein könnte trügen. Sozialarbeiter gehen eher nicht von einem positiven Trend aus, sondern vermuten eine hohe Dunkelziffer. Kitas und Schulen, die sonst solche Fälle meldeten, waren zu. Die Familien waren unter sich.

„Ich bezweifle eine positive Entwicklung, aber selbst wenn es wirklich weniger Fälle gäbe, darf das nicht darüber hinwegtäuschen, dass jedes Kind, das aus der Familie genommen werden muss, meistens Schlimmes durchgemacht hat. Deshalb ist es so wichtig, dass sich die Kleinen hier bei uns erst einmal erholen können. Sie sollen sich ein-

”

Wir haben in fünf Plätze, und die sind jetzt ständig belegt. Oft klingelt das Jugendamt an und bittet uns sogar darum, noch ein Kind zusätzlich aufzunehmen. Der Bedarf ist groß. Leider.

Jan Peters
Chef des Verbunds
für soziale Projekte

fach sicher und geborgen fühlen“, so Jan Peters. Der Sozialpädagoge hat viele Jahre in der ambulanten und stationären Hilfe gearbeitet. „In dieser Zeit habe ich bis auf eine Ausnahme die Erfahrung gemacht, dass die Eltern schon wollen, dass es ihrem Kind gut geht. Aber wenn zum Beispiel Alkohol oder Drogen im Spiel sind, nimmt das Verantwortungsbewusstsein immer mehr ab. Und dann geht es dem Nachwuchs eben nicht mehr gut.“

Andere Eltern haben unterschiedlichste psychische Probleme. „Das nimmt zu. Und Corona hat das Ganze noch verschärft. Wenn die Mutter mit ihrem eigenen Leben nicht klar kommt, wird es für die Kinder auch unheimlich schwer. Man glaubt gar nicht, was so kleine Seelen da schon aushalten müssen.“

Seit 2019 gibt es den Kindernotdienst des VSP in Stralsund. „Das ist ja eigentlich noch nicht lange, und doch haben wir sehr viel Unterstützung durch die Bevölkerung. Nicht zuletzt nach der OZ-Weihnachtsaktion, bei der 30 000 Euro für unseren Spielplatz draußen zusammengekommen sind. Da gab es zum Beispiel auch eine Frau, die hat uns ihren Fernseher geschenkt, weil sie lieber liest. Viele Familien bringen Spielzeug vorbei. Sehr gefreut haben wir uns auch über die Baby- und Kindersachen. Davon können wir gut zehren. Und auch Bargeld wurde gespendet“, ist Jan Peters froh über die Unterstützung. „Das zeigt einem ja, dass trotz aller Krisen Hilfsbereitschaft und Mitmenschlichkeit zum Glück noch nicht verloren gegangen sind.“

Vom Ein-Mann-Büro zum 60-fachen Arbeitgeber

Martina Holst hatte 1992 in einem kleinen Büro in der Kita Wiesenstraße den Auftrag, dem Verein „Verbund für soziale Projekte“ in Stralsund auf die Beine zu helfen. Los ging es mit ein, zwei Mitarbeitern in der ambulanten Familienhilfe. „Eine aufregende Zeit, denn keiner wusste, wie Jugendarbeit künftig funktionieren soll“, so VSP-Chef Jan Peters, der 1999 dazu kam.

Dann wurde die erste Tagessgruppe aufgemacht. Es folgten ambulante Fami-

lienhilfe und Erziehungsbeistand. „Damals hatten wir noch 40 Stunden für eine Familie, heute sind es 20. Die Arbeitsverdichtung hat enorm zugenommen“, sagt der 46-jährige VSP-Chef.

Mit dem Kleemobil hat der VSP 2007 Preise abgeräumt, heute heißt das Angebot für Schwangere Kleewerk. „Ziel sind schnelle und frühe Hilfen, die langfristige Hilfsangebote oder gar Kindeswohlgefährdungen vermeiden“, so Peters.

Schulbegleitung, Integrationshilfe, Tagesgruppe am Frankendamm und Erziehungsberatungsstelle sind mittlerweile feste Säulen in der VSP-Arbeit. An drei Schulen leistet der Träger Schulsozialarbeit. An der Sarnow-Schule gibt es zudem ein Familienkassenzimmer.

Im großen stationären Bereich gibt es die Kinder- und Jugendwohngruppe (ehemals Butzemannhaus) in der Alten Richtenberger 42, die Mutter-Kind-Gruppe

und Betreutes Wohnen am Frankendamm 54 sowie das Kinder- und Jugendhaus in der Alten Richtenberger 56. 2019 kam der Kindernotdienst dazu.

Ziel ist es außerdem, bis zum Jahresende eine weitere Wohngruppe mit etwa 6 Plätzen in Knieper Nord zu eröffnen. Die Verhandlungen dazu laufen.

Heute zählt der VSP in Stralsund 60 Mitarbeiter, darunter viele Erzieher und Sozialpädagogen. Iso

OZ-Sommerüberraschung für Kindernotdienst

Stralsund. Die Arbeit im Kindernotdienst in Stralsund ist eine tägliche Herausforderung für die sieben Mitarbeiter, die durch eine technische Kraft unterstützt werden, um viel Zeit für die Lütten zu haben. „Du weißt nie, was dich erwartet, wenn du zur Arbeit kommst. Das hier ist unberechenbar als die Arbeit in einer Wohngruppe“, sagt VSP-Chef Jan Peters beim Rundgang durch die Zimmer.

Doch wie hält man das aus, Kinder zu sehen, die sexuell missbraucht wurden, die psychische Gewalt erfahren haben oder die seelisch und körperlich vernachlässigt wurden? „Das Wichtigste ist, darüber im Team zu reden, uns mit den Kollegen austauschen. Auch die regelmäßige Supervision hilft, mit diesen Themen fertig zu werden.“

Wichtig sei aber auch, selbst gefestigt zu sein. „Wenn ich mei-

ne eigenen Baustellen kenne und da einhake, gehe ich auch nicht krachen. Ich muss klar strukturiert und mit mir selbst im Reinen sein. Aber es gibt auch Mitarbeiter, die sagen, dass sie diese extreme Aufgabe nicht ewig machen können.“ Und das habe nicht mit den Schichten oder Feiertagsdiensten, sondern mit der extremen psychischen Belastung zu tun.

Da zu sein für Kinder in Not, ihnen zu helfen, sich sicher und geborgen zu fühlen, das ist auf jeden Fall ein Dankeschön wert, findet der OZ-Überraschungsbote. Der ist heute zum letzten Mal für diesen Sommer im Einsatz und schaut bei Lennart Jaunsen (21) und Tommy Hauptmann (28) vorbei. Die beiden Erzieher und Praktikantin Isabell backen gerade mit den Kindern Muffins. Danach geht's noch raus auf den Spielplatz, und dann müssen

zwei Knirpse noch aus der Kita abgeholt werden. „Das ist unser Plan, aber man weiß ja nie, vielleicht kommt noch ein Neuzugang“, sagt Tommy Hauptmann.

Stellvertretend für ihre Kollegen im Kindernotdienst nehmen die Drei die Geschenke des Überraschungsboten entgegen. Sie freuen sich riesig über zwei Kino-



Kindernotdienst in Stralsund: Die Erzieher Lennart Jaunsen (l.) und Tommy Hauptmann backen gemeinsam mit Praktikantin Isabell und den Kindern, die wir zu ihrem Schutz nicht zeigen, Muffins.

FOTO: INES SOMMER

karten für den Cinestar, für die gleich großes Interesse besteht. Dazu gibt es einen Gutschein der „Weißen Flotte“. „Das ist super, wir wollten unbedingt noch mit der Fähre nach Altefähr“, sagt Einrichtungsleiter Jan Peters. Und den Gutschein des Fahrradhandels Heiden können sie hier auch gut gebrauchen, denn ob Notdienst oder Wohngruppe, an den Zweirädern geht schon auch mal was kaputt.

An dieser Stelle möchte die OZ-Redaktion in Stralsund allen Sponsoren noch einmal herzlich für ihre Unterstützung danken. Mit ihrer Hilfe konnten wir von der Putzfrau über die Busfahrerin bis hin zu Arzthelferin oder Jugend- und Seniorenbetreuern vielen Menschen, die sonst nie im Rampenlicht stehen, eine Freude machen und ihre Arbeit wert schätzen. Auf ein Neues dann im Sommer 2023! Ines Sommer